

VI. Aus der Fremde.

171. Von den Deutschen in Ungarn.

Weit über zwei Millionen Deutsche gibt es in Ungarn. So berichtet uns die letzte amtliche Volkszählung von dort. In Wirklichkeit werden es wohl gegen drei Millionen sein, denn viele Deutsche des Landes, die sich in abhängiger Stellung befinden oder es zu sein glauben, halten es für vorteilhafter, sich in den ihnen vorgelegten Listen nicht zu ihrer Muttersprache zu bekennen. Erst in neuerer Zeit dringt auch hier überall die Erkenntnis in die breiten Volksschichten, daß es nirgends auf der Welt eine Schande ist, der großen deutschen Nation anzugehören.

Die Vorfahren dieser Deutschen sind nach Ungarn gekommen nicht als Eroberer, auch nicht als Eindringlinge; sie sind dem Rufe der ungarischen Könige oder der österreichischen Herrscher gefolgt, die durch die neuen Ansiedler dem Volke der Magyaren eine höhere Kultur übermitteln wollten. So waren unter Stefan I. (995—1038) ganze Scharen deutscher Adligen und Bürger, besonders bayrischer Abstammung, eingewandert; dieser König hatte seinem Sohn und Nachfolger die Deutschen ausdrücklich als „Stützen und Zierden“ des Reiches empfohlen.

Die Einwanderung dauerte fort und breitete sich über das ganze Land aus, von der Leitha im Westen bis zum äußersten Südosten; fast alle großen deutschen Stämme waren vertreten, unter den siebenbürgischen Einwanderern vor allem Franken von der Mosel und vom Niederrhein. Die bedeutsamste Siedelung des Mittelalters für Ungarn ist gerade die der Deutschen in Siebenbürgen; Moselfranken waren es, die auf den Ruf Geisas II. (1141—61) ins Land gekommen waren; unter dem Namen „Siebenbürger Sachsen“ haben sie als zähester, deutscher Volksstamm, als treueste Anhänger des Königtums, als tapfere Verteidiger des Südostens und als erfolgreiche Kulturbringer geschichtlichen Ruhm gewonnen.